



Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber informierte sich vor Ort an den Regentalauen.

FOTO: CCI

Graugänse plagen Ministerin

POLITIK Staatsministerin Michaela Kaniber kam auf Einladung der Interessengemeinschaft Regentalau nach Cham und war beeindruckt.

VON CLAUDIA PEINELT

CHAM/UNTERTRAUBENBACH. „Ich bin dankbar, dass ich hierher kommen durfte. Zahlen, Daten und Fakten führt man sich als Politiker immer gern zu Gemüte. Es ist wahrlich immer etwas anderes, ob man Dinge vom Schreibtisch in München aus beurteilt, oder man Dinge sich visuell nochmals vorstellen kann“, so die Ministerin.

Thema Otter und Graugans

Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber verschaffte sich am Samstagvormittag vor Ort einen Eindruck über die Situation in der Regentalau. Sie war von der Interessengemeinschaft Regentalau mit Sprecher Reinhard Liegl eingeladen worden. Das Beweidungsprojekt Regentalau, mit der vom Aussterben bedrohten alten Haustierrasse Rotes Höhenvieh, beeindruckte Kaniber sehr. Bei einer kurzen

Rundfahrt wurde auch das Thema Graugans angesprochen. Sie konnte diese nicht nur sehen, sondern auch deren Hinterlassenschaften. Auch das Thema Fischotter wurde mit den betroffenen Landwirten diskutiert. Landrat Franz Löffler teilte der Ministerin mit, dass man das Problem Otter unbedingt in den Griff bekommen muss. „Andere, in Unterfranken oder Schwaben lachen über mich und sagen, was hast denn du? Ja klar, da die keinen Otter haben. Doch die werden sich auch noch wundern. Wir hier in der Oberpfalz und auch in Teilen von Niederbayern haben den Otter so stark, dass die Fischerei keine Chance mehr hat.“ Das Ministerium habe bereits zusammen mit dem Landkreis einen rechtssicheren Weg gefunden.

Bei einer Rundfahrt durch die Regentalau wurde der Ministerin aufgezeigt, wie ein Miteinander von Landwirtschaft, Kommunen, Naturschutz und Menschen funktioniert. „Hier wird zusammengelassen, dass Artenvielfalt, Naturschutz und Nachhaltigkeit auch gelebt werden können“, so Gerhard Hopp. Im Gasthaus Holzer wurde dann zusammen mit Landwirten, Teichbesitzern und Politikern über die Probleme gesprochen. Hier äußerte sich die Landwirtschaftsministerin auch zum Thema Graugänse. „Ihr seid

mit Abstand im bayerischen Vergleich die meistbelasteten, was die Graugansplage betrifft“, so Kaniber. Sie lobte die Bauern, die sich hier, im größten Naturschutzgebiet der Oberpfalz, tagtäglich um die Artenvielfalt, um sauberes Trinkwasser, fruchtbare Böden, lebendige Bäche und Flüsse sorgen.

Besondere Schatzkammer

Natürlich ist es alles andere als einfach, diese „Schatzkammer der Artenvielfalt“ zu bewahren. Auf der einen Seite freuen sich viele Menschen über die Beobachtung von Wildgänsen, auf der anderen Seite sind die Fressschäden für

die Landwirte ein großes Problem. „Hinzu kommen Hygieneprobleme durch die Verkotung von Futtermitteln. Zwei Kilogramm Kot scheidet eine Gans täglich aus, das kann zu einer ernsten Gefahr für die Rinder werden“, so die Ministerin. In den Regentalauen befinden sich zur Zeit 37 Gänsefamilien mit ihren Jungen. „Die genauen Standorte sind jedoch nicht bekannt“, erklärte Peter Zach vom Bund Naturschutz. Für die Weidetierhaltung versprach sie der Landwirtschaftsministerin ihre Unterstützung. „Hier wäre es natürlich auch wünschenswert, wenn der Verbraucher bereit wäre, für ökologisch produzierte Produkte den Geldbeutel zu öffnen.“

Die Gesellschaft müsse weg von dem „Buhmann-Faktor“, was den Landwirt betreffe. „Es muss wieder bewusst gemacht werden, wer das gute Stück Fleisch auf den Tisch bringt“. Zum Thema Fischotter wird gerade an einer rechtssicheren Form der Entnahme gearbeitet. „Ich hoffe so sehr, dass wir im Einvernehmen nicht nur die Rechtslage klären können zwischen Umweltministerium und Landwirtschaftsministerium mit dem Einvernehmen der Regierung, sondern, dass die Regierung auch mutig voranschreiten kann, dass eine Entnahme dann auch möglich ist“.

DER BESUCH

Besuch: Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber besuchte die Regentalauen.

Einladung: Sie wurde von der Interessengemeinschaft Regentalau mit Sprecher Reinhard Liegl eingeladen.

Probleme wie Graugans, Fischotter, Wolf und auch Jakobskraut wurden bei der Versammlung im Gasthaus Holzer angesprochen.